

### Die Minnesänger.

Unter den schwäbischen Kaisern dämmerte in Deutschland freundlich die Morgenröthe der schönen Künste. Geistreiche Köpfe, selbst Kaiser, Könige und Grafen ließen sich mit ihren Liedern hören. Meistens befangen sie die Minne oder Liebe; deswegen bekamen ihre Gesänge oder Lieder den Namen Minnelieder, und die Dichter solcher Lieder hießen Minnesänger.

Heinrich VI., Friedrich II., Konrad IV. und sein unglücklicher junger Sohn, Konradin, der enthauptet wurde, waren selbst solche Sänger der Liebe und wußten, mitten unter den Stürmen des Krieges, noch Muße zur edeln Dichtkunst zu finden.

Viele Andere, Grafen, Edelleute und Bürgerliche, folgten ihrem Beispiele und dichteten in schwäbischer Mundart, welche damals die beliebteste war, nicht nur Lieder der Liebe, sondern schrieben auch niedliche kleine Erzählungen, Fabeln, Heldenlieder und geistliche Gedichte, welche sich oft durch Stärke des Ausdruckes und ungekünstelten Witz auszeichneten. Von dieser Zeit ab erlosch dieses erste Licht der schönen Wissenschaften und des guten Geschmacks nie wieder ganz in Deutschland.

Der Hof des Landgrafen Hermann von Thüringen (starb 1228) war als der Hauptsitz seiner Sitten und dichterischer Kunst berühmt. Die Dichter stellten hier oft poetische Wettkämpfe an. So wurde einer dieser Wettkämpfe im Jahre 1207 auf der Wartburg gehalten, an welchem acht der berühmtesten Minnesänger Antheil nahmen, von denen wir heute noch poetische Arbeiten besitzen.

### Kurze Schilderung des Mittelalters.

Das Mittelalter heißt auch die Ritterzeit, weil das Ritterthum ihm vorzüglich seinen Charakter aufgedrückt hat. Wir schildern daher auch vorerst den Ritterstand (den Adel) und